Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1881)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monnementspreis:

Für bie Stadt Solothurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50. Bierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die gange Schweig:

Halbjährl.: Fr. 5. — Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland: Halbjährl.: Fr 6 30

Schweizerische

Kirchen-Beitung.

Einrückungsgebühr

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Sam ft ag I Bogen start mit monatlicher Beilage des "Schweiz. Pastoral-Plattes."

Briefe und Gelber franco.

Slavifdes.

Bon Rom wird berichtet, daß die rnssischen Unterhändler Buteniew und Mossolow ven Batican verlassen haben. Dem Krafauer "Czas" zusolge gehen sie zunächst nur auf Urlaub, der in heißen Sommertagen allen Diplomaten bewilligt zu werden pflegt; doch ist auch die Annahme nicht unzulässig, daß sie es vermeiden wollen, in Rom dem sie av is sch en Pilgerzung e zu begegnen, der selbstwerständlich den schismatisch-slavischen Staatsmännern nicht besonders sympathisch sein wird.

Ueberhaupt scheint Kaifer Alexander III. gur Stunde noch mit fich felbft im Rampfe darüber zu sein, ob auch in firchlicher Beziehung die ftramm centralistische Trabition feiner Vorfahren festgehalten ober der katholischen Kirche Freiheit gewährt werden folle. Letteres aber, die Gewäh: rung der Religionsfreiheit, ift die conditio sine qua non, wenn die "panflaviftische Miffion Ruglands," welche Alexander III. mit aller Energie wieder aufnehmen zu wollen scheint, gelingen foll; benn gerade die von Petersburg ausgehenden Schismatifirungsversuche haben bisher die politischen Unftrengungen und Opfer der Slavenfreunde vereitelt.

Zwei Thatsachen aus ben neuesten Zeiten haben bies klargestellt.

Alls die böhmischen Czechen eine Deputation nach Moskau sandten, um in einer, au Landesverrath streisenden Betition "die nationalen Interessen des Slaventhums unter russisches Patronat" zu stellen, antwortete Iwan Akasakow dem Czechenführer Rieger: die erste Bezdingung einer Allianz Rußlands mit den Czechen sei der Uebertritt der Letz-

tern zur ruffisch-orthodoxen Staatsfirche." Diese Antwort übte auf die Böhmen die Wirkung eines kalten Wafferstrahls und seither ist ihr Anschluß an Desterreich, welches "das Princip der sprachlichen und religiösen Gleichberechtigung unparteisch durchführt", inniger denn je.

Dieselbe Antwort erhielten die Eroasten, welche sich vor einigen Jahren an Rußland wandten, um von ihm Schutz der südsslavischen Interessen gegen die Uebergriffe der Magyaren zu erditten. "Außerhalb der Orthodoxie gibt est kein Slaventhum, und ihr gravirt zur römischen Eurie", sagte damals der russischen Botschaftspriester in Wien, Rojewski, zu dem croatischen Patrioten Stroßmayer, jetzigen Bischof von Diakovar. Die Antwort genügte, um auch die Eroaten aus ihren panslavistischen Träumen aufzusrütteln!

Die liberale Preffe lägt die Ente flat= tern: Zweck ber flavisch en Ball= fahrt nach Rom fei, vom Papfte die Erneuerung der Autonomie der katholisch-flavischen Kirche zu erbitten. Bon einer folden "Erneuerung" tann schon deßhalb gar nicht die Rede fein, weil bie meiften flavischen Stämme feit ihrer Befehrung zur tatholischen Kirche eine von der Berfaffung der Gefammtfirche abweichende Verfaffung nicht hatten. Allerdings erfreuten fich die Croaten Jahrhunderte lang bes Privilegiums, die bl. Geheimniffe ftatt in ber lateinischen in ber flavifchen Sprache feiern gu bur= fen. 3m Laufe ber Zeiten haben fie biefe Gigenart aufgegeben und fich ber Sprache der Gefammtfirche angeschloffen. Möglich, daß fie jett mit dem Plane umgeben, bem Papfte die Bitte vorzutragen, daß er ihnen gestatte, sich wiederum der altslavischen statt der lateinisschen Sprache zu bedienen, und für das Fest der hl. Cyrill und Methodius (5. Juli) hat die Stadt Agram diese Bergünstigung in der That erbeten und bereits erhalten; doch darf man daraus keinesswegs den Schluß ziehen, daß diese einemalige Ausnahme eine günstige Erledigung der generellen Bitte erwarten lasse.

Das croatische Blatt "Obzor" agitirt schon seit langem bafür, baß bie flavifche Meffe in gang Croatien an die Stelle der lateinischen trete. Bier= über wird ber "Germania" aus Wien gefchrieben: "Gine Stelle in bem berühmten Hirtenbriefe bes Bischofs Stroß: mayer von Diakovar, welcher fürzlich die Runde burch alle Blätter machte, wird in bem Ginne gebeutet, als habe fich ber hl. Bater ber Erfüllung biefes Bunsches bereits willfährig gezeigt. Ich muß babin geftellt fein laffen, ob biefe Deutung berechtigt ist ober nicht; mir scheint ber Hirtenbrief Strogmeners nur bas burchaus correcte Verlangen zu enthal= ten, daß ben gur Zeit noch von ber fa= tholischen Rirche getrennten Glaven bei ihrer Wiedervereinigung mit der Rirche ihre flavische Liturgie gelaffen werde; daß ber Papft mit diefem Berlangen fich einverstanden erklärt hatte, kann nach ber Braxis feiner Borganger nicht zweifelhaft erscheinen. Db bagegen Bifchof Strogmeyer umgekehrt verlangt, es follen die romisch-katholischen Croaten, um die Bereinigung ber Beirennten gu erleichtern, die römische Liturgie aufgeben und zur altflavischen zurückfehren, und ob ber bl. Stuhl geneigt ware, auch einem folden Berlangen zuzuftimmen, bas scheint mir benn boch nicht so über jeden

Zweifel erhaben; ich kann im Uebrigen die Entscheidung dieser Frage getrost ber Beisheit des hl. Stuhles überlassen "

+ Sochw. Nikolaus Burro.

(Correfp. aus dem Rt. Freiburg.)

Einer der ausgedehntesten und schwierigsten Bergpfarreien im deutschen Dekanate unsers Kantons, der Pfarrgemeinde Rechthalten, hat der unerbittliche Tod am 8. Juni ihren geistlichen Hirten, den 150 Kindern, Armen und Kranken der Anstalt Gauglera aber ihren Bater entrissen.

Hochw. Rifl. Purro, geboren 1. Wintermonat 1842, von armen tugendhaften Eltern, brachte seine ganze Jugendzeit in der Pfarrei Heitenried zu, die er, obschon Bürger von Rechthalten, bis zu seinem Ende als zweite Heimath in theurem Andenken behielt.

Sein frühzeitiger Wunsch, Priester zu werden, ging mit Gottes und edler Wohlthäter Hülfe in Erfüllung. Er machte seine Gymnasial-Studien im Kolslegium zu Freiburg, die philosophischen in Einstedeln und die theologischen im Seminar zu Freiburg. Nach der Nückstehr bes Hochwst. Bischofs Marilley vom Baticanum ward H. Pürro 4. Sept. 1870 zum Priester geweiht und brachte 11. Sept. in seiner geliebten Pfarrtirche zu Heitenried das erste hl. Megopfer dar.

Un Allerheiligen besselben Sahres ward er vom Hochwft. Bischofe als Raplan nach Rechthalten berufen. Sier wartete feiner ftrenge Arbeit; mit Mannesmuth und geiftlichem Geeleneifer nahm er die Last auf sich. Der Ortspfarrer, hochw. Marty, war in Jahren schon ziemlich vorgerückt, Rechthalten aber eine weit= schichtige und sehr bevölkerte Gemeinde. Der Unterricht von 500 Kinder in den Schulen von Rechthalten, in bem 5/4 Stun= ben entfernten Buhl bei Plaffenen und in ber Waisenanstalt auf ber Gauglera, sodann ber Rrankenbesuch in ber hochge= legenen und im Winter schneereichen Pfarrei, endlich das Predigtamt: all bas lag ihm faft allein und ausschließlich ob. Defigleichen ward ihm das ötonomische und geiftliche Directorat der Waifen- und Armen-Anftalt Gauglera,

geleitet von theodosianischen Schwestern aus Jugenbohl, mit zuweilen über 150 Insassen, ganz übertragen. Dieser Anstalt widmete er seine besten Kräften und sie gedieh so, daß nicht nur ihr ökonomisches Fortkommen gesichert, sondern auch von auswärts, von Genf, Neuenburg, Bern 2c. ihr Kinder anvertraut wurden.

Daß der Verstorbene in solcher Stellung nicht nur Mühe und Arbeit zu tragen, sondern viel Verdrießlichkeit, Widerspruch und Undank zu erfahren hatte, begreift Jeder, der das Seelsorgersleben kennt.

Nach dem Tode des hochw. Pfarrers Marty, 28. Juni 1878, übertrug der Hochwst. Bischof die definitive Leitung der Pfarrei Rechthalten dem Raplan Pürro. Wie als Kaplan, so anch als Pfarrer zeichenete er sich aus durch Eifer für das Heil der Seelen, für die Zierde des Hauses und des Dienstes Gottes, durch Ordnungstliebe in der geistlichen Verwaltung 2c.

Nicht volle 3 Jahre war es ihm ge= gonnt, als Pfarrer zu wirken. Durch feine Unftrengungen in ber Baftoration, wobei er wohl allzu fehr auf feine ro= bufte Conftitution fich verließ, hatte er fich die Lungen- und Rehlfopfichwindsucht zugezogen. Die lange und schmerzliche Rrantheit ertrug er mit Beduld; er= geben in Gottes Willen, bereitete er fich wahrhaft priefterlich auf den Tod vor, indem er alle seine geiftlichen und zeitlichen Geschäfte in Ordnung brachte. Gine rührende Bietat hatte er fich jeber= zeit gegen seinen ehemaligen Seelforger in Beiteuried bewahrt, und merkwürdig: berselbe Priester, welcher ben jungen Burro einft zur erften bl. Beicht und Communion vorbereitet hatte, dann wieder am Altare bei der Primiz ihm bei= ftand, follte ihm auch die bl. Sterbfaframente reichen und ihn auf den Tod vor: bereiten! Die ergreifende Scene ber bl. Provisur fand am Pfingstmontage statt, gerabe zur Stunde, wo die Jugend Rechthaltens ein weltliches Fest aufführen wollte, das dann unterblieb. Wehmuthig lächelnd fagte damals der Kranke: "auch mein Schmerzenslager ift boch noch zu etwas gut, indem es heute immerhin einige Sünden verhindert hat!" R. I. P. 1

△ Correspondenz aus der Centralidiweiz.

Wie die unheimliche Schweifmaffe bes Kometen von einer Nacht gur anbern machet, fo bie Siegeshoffnung bes schweizerischen Radikalismus auf die eidg. Oftoberwahlen. Die Konstellation, die ich in meiner Correspondenz vom 1. Juni (Dr. 23) fignalifirte - "ein, wenn auch nicht gerade in den Berfonen, so doch der Färbung nach veranberter Bundegrath" - ift in ber Storchenversammlung zu Bern vom letten Donnerstag bereits verschoben und durch: brochen worden; die Sterne Welti, Sam= mer und hertenftein follen vom himmel fallen und Frei, Bigier und haufer vom Oftober ab im Schwanz bes "großen Baren" erglangen. *)

Ein Zeichen vom nahenden Weltende würde ich auch im Fallen der bisherigen himmelssterne nicht erblicken, weit eher ein Zeichen vom "Umleeren" des "großen Wagen."

Denn ein Sternbild Ruchonnet, Frei, Bigier, Schenk, Droz, Bavier und Saufer: was möchte es anders bedeuten, als ein fieberhaft beschleunigtes Tempo in ber konfequenten Entwicklung des Radifalismus? Run aber ift ber Rabitalismus nicht etwa nur Kulturkampf, - ben ließe man fich ja in weiteften Rreisen, protestantischen zumal, schon noch gefallen; der Radi= calismus ift feinem Wefen nach Centra: lismus, Socialismus und Atheis: mus zugleich, und je ungeftummer er bies fein Wefen auf allen brei Gebieten bes öffentlichen Lebens entfaltet, um fo eher und entschiedener wird und muß die noch vorhandene gefunde Kraft im Schweizervolf bagegen reagiren.

Bunachst freilich will sich der "nene Bundesrath" in der Thron: und Pros grammrede des H. Kationalrash Dr. Deucher nur als Kulturkämpfer aufspielen: "Einig war man darin, daß die Ausführung des Art. 27 der B.W., sei es in dieser oder in jener Form, namentlich auch mit Rücksicht auf die Lehr

^{*) &}quot;Basl. Rachr." stellen "zu allgemeiner Beruhigung" in Abrede, etwas von diefem Prosjecte zu wissen. D. Reo.

schwesternfrage (plaudite, cives!) nicht mehr länger verschoben werden burfe. Cbenfo einig wird man Stellung nehmen gegen bie in neuer Zeit wieber aggreffiver auftretende "tampfende Rirche" und wird felbft vor bem Borwurf, man treibe Rulturfampf, nicht guruck= schrecken, allerdings nicht in ber Meinung, bag bie Bewiffens: und Glaubensfreiheit irgend einer Ronfession beeinträchtigt ober die Tolerang verlett werden foll; aber in ber Meinung, daß es eine ber erften Aufgaben, ja ein Gebot ber Selbsterhaltung jedes Rulturstaates sei, gegenüber ben offen und verdeckt auf= tretenden Angriffen ber Rurie auf bie unveräußerlichen Rechte bes Staates von Anfang an und zu jeder Zeit ent= schloffen Stellung zu nehmen."

Der im Storchennest angeschlagene Rirchenton ist glücklich gewählt: Rampf gegen die Kurie, ein beliebtes Thema! Allein die Mufik des Zukunftsorchesters, in welchem ein herr Frei, ber Gohn bes großen Weltbemofraten Dr. Frei, ben Dirigentenftab führen wird, muß noch gang andere Weisen produciren, auch wenn er, Herr Frei, bisher flug und weise genug gewesen, in der Duver= ture zu seiner (erträumten) politischen Carriere vorzugsweise nur über das populare Rulturkampfthema zu varieren.

Zweimal in meinem Leben bin ich in die Lage gekommen, bei Uebernahme eines öffentlichen Amtes den Eib ber Pflichttreue zu schwören. An die Gefühle, die mich in jenen Momenten überwältigten, muß ich immer und immer wieder benfen, wenn ich bas Thun und Lassen so mancher unserer höchst gestell= ten Magistraten und solcher, die es werben wollen, betrachte. Man fett fein Theuerstes und Beiligftes - Mannes= ehre, Glaube und Simmelreich - zum Pfand, daß man bes Boltes Wohl nach Rräften mahren und fördern wolle, und bringt Zeit, Talent und Kraft nur dem Partci=Intereffe gum Opfer. Gehört benn die Million Ratholifen, die ihr unaufhörlich franket, schädiget und bedrücket, nicht auch zum Schweizervolke? — Und die Rirche, mit all' ihrem unberechen= baren Schat an fittlich veredelnden, fraf- trieb. Deit Recht tonnte er furg vor

tigenben und tröftenben Wahrheiten und Gnaben, gehört fie im Schweizerland nicht auch zu biefem Bolte, beffen Bohlfahrt ihr zu fördern gelobtet? Bas foll aus diefem Bolte werden, wenn ein= mal feine beiligften Ueberzeugungen in's Wanken gerathen, feine idealsten Soff= nungen fich verflüchtigen, die stärksten Tugendmotive fich zu Pfaffenmarchen umwandeln? Das aber geschieht und muß geschehen in dem Mage, als die Rirche, bie Trägerin ber Wahrheit, ber Gnabe und bes himmlischen Troftes, dem Bolfe sich entzieht. Auf diese Rirche aber, eine Bolksinstitution im hehrsten Wortfinne, führt ihr enere Reulenschläge, ihr, die ihr einen beiligen Gid geschworen, das Wohl des Bolfes zu fördern! -

Das Haus Wittelsbach und seine jiinaste "Descendenz."

"Blüdfelig bas Land, beffen Ronig ein Goler ift! Beb' bir Land, beg' Ronig ein Rind ift!" Brediger, 10,17.

Die Zeitungen berichten von einem neuesten Ginfall Ronig Ludwigs von Bayern, der einen Bergleich zwischen diesem Monarchen und seinen Ahnherren nabelegt.

Wer kennt nicht die Namen ber 4 großen Wittelsbacher Wilhelm IV., 2115 brecht V., Wilhelm V. und Maximilian I., ber Große (1508 — 1651)? Ihnen, nächst bem Sause Sabsburg, verdankt die katholische Kirche mehr als irgend einem andern Regentenhaufe, daß fie in Deutschland ben Stürmen ber Reformation nicht erlegen ift.

Bergog Wilhelm IV., ber Standhafte, (1508 - 1550) war die zuver= läffigfte Stute, welche die Bapfte in Deutschland gegen die Reformation befagen. Richt zufrieden, nur fein Bayern - durch Bernjung der Jesuiten nach Ingolftabt, burch ernfte Magregeln gegen bie Neuerer und durch energische Unhand: nahme ber nothwendigen Reformation bes Klerus - vor bem Glaubensabfall zu schützen, war es Herzog Wilhelm, ber Kaifer Karl V. zuerft über bie Tragweite ber firchl. Revolution orien= tirte und zu entschiedenem Borgeben an=

bem Tobe seinem Bruber schreiben: "Hätten die Geiftlichen zur Erhaltung "ber Religion so viel gethan als wir, "baneben nach ben Satungen ber Bater "gelebt, fo waren wir alle insgemein "bes erschrecklichen Abfalls in unferm "heil. Glauben, dazu der verderblichen "Emporung, bes Kriegs und Berberbens "in den letten 20 Jahren wohl entübrigt "geblieben."

In gleichem Ginn wirtte fein Gohn, Herzog Albrecht V. (1550 - 1579.) Mit Gifer führte er die tridentinische Reform in Bayern ein, forberte von allen Staatsbeamten ben Gib auf bas tridentinische Glaubensbefenntniß, führte Baben wieber zur kathol. Kirche zurück und übte auf Kaifer Maximilian II. den beilfamften Ginfluß aus.

Much unter Bergog Bilhelm V. (1579 bis 1598 resp. 1626) war ber Münchner Hof der Mittelpunkt alles katholischen Strebens und Wirkens in Deutschland. Den Jesuiten, die er als bie tauglichsten Befämpfer ber firchlichen Neuerung erkannte, baute Wilhelm in München, in Regensburg und Altöttin= gen neue Collegien; bas Befte aber, mas er der fathol. Rirche Deutschlands gab, war — sein Sohn, der größte aller Wittelsbacher, der Retter des katholischen Glaubens zur Zeit bes 30jahrigen Krieges:

Herzog Maximilian I. (1598 bis 1651), Stifter und Haupt ber "fathol. Liga," die 1609, gegenüber ber proteft. "Union," zur Vertheidigung ber fatholi= ichen Intereffen geschloffen wurde, bes großen fatholischen Raifers Ferdinand bes II. treuefter und würdigfter Genoffe.

Das find, ber Reformation gegenüber, die Wittelsbach'schen Traditionen!

Wie in andern Puntten, fo scheint ber jüngste Wittelsbacher, König Ludwig von Bayern, seine großen Uhnherren auch in Bezug auf ihre Haltung ber Refor= mation gegenüber bementiren zu wollen.

Die "Köln. 3tg." Schreibt: "Bum Gebächtniß an die Protestation zu Speier, woselbst im Retscherpalast anno 1529 fechs evangelische Fürften und die Bertreter von 14 Städten "proteftirt" und für sich und ihre Nachkommen den Namen "Proteftanten" erhalten haben, foll bort eine Rirche im gothischen Styl, ein evangelischer Protestations= bom gebaut werden. Für diefen Zweck find bis jest 250,000 M. gefammelt, barunter auch zwei Gaben von je 5000 M. von Kaifer Wilhelm und von Kö nig Lubwig von Banern."-

Die fatholische conservative "Röln. Bolksztg." bemerkt zu diefer Mittheilung bes liberalen Blattes: "Wir fonnen die Rotiz in ihrem letten Theile unmöglich für richtig halten. Bare fie richtig, fo mußte man annehmen, daß Ronig Ludwig ben mahren Charafter diefes "Prote= ftationsbomes" nicht gefannt habe. Gin katholischer Souverain eines weit über= wiegend fatholischen Landes wird boch nicht mit Bewußtsein einen Beitrag zu einer Kirche geben, die einen ausgesprodenen Proteft gegen fein eigenes Befenntniß barftellen foll. Wer würde es z. B. magen, unferem Raifer auch nur zuzumuthen, den Bau einer Rirche zur Erinnerung an die Reichsacht ober den Kirchenbann gegen Luther zu unter ftüten ? "

Wir aber fragen: mit welchen Befühlen mag bas fathol. Bayervolt biefen Abfall feines Monarchen von den Wittelsbach'schen Traditionen vernommen haben? und — wie mögen in ihrem Innern die Bründer des "Protestationsbomes" felbft ihre Erfolge beim fonigli= chen Uttaché bes Richard Wagner beurtheilen?

Eine Erftlingsfrucht der "Pfingfifinode-"

Beute vor 3 Wochen schrieben wir: "Der "Synode (in Bafel) aber wünschen wir in "ihrem wie in unferm Intereffe nur Gines : "daß fie fich einmal zum muthigen Ent= "fchluß aufraffe, und auf ben usurpirten "Ramen "tatholifch" verzichte. Die Ra-"tionalfirche, qui n'est ni catholique "en religion ni libérale en politique, "wird badurch in den Augen aller ehr= "lichen Leute gewinnen, für uns aber "fällt bann jeder Grund weg, uns mit "ihren Leiftungen zu befaffen."

Die herren beginnen unferm Buniche an entsprechen.

trut großartige altkatholische Manover unter ber Oberleitung bes herrn Eb. Bergog angefagt. Zweck und Bedeutung berfelben hatte die Commiffion (Friche= Froidevaux) durch Circular vom 18. Juni also bezeichnet :

"Der gesammte Liberalismus muß eine öffentliche Schauftellung "durch "(manifestation publique) feine Ener-"gie und Lebenstraft bekunden. Das "tann er aber nicht beffer (sic!) als "durch maffenhafte Theilnahme an ber "Wiedereröffnung unfere Gottesbienftes, "bie unfer Bifdof nachften Sonntag, ben "26. Juni, Morgen 1/29 Uhr, bahier "vornehmen wird."

Diese amtliche Richtigstellung von Wefen, Zweck und Mittel ber fog. altka= tholischen Bewegung verbient als erfter Schritt zur Aufrichtigkeit unfre Aner fennung.

Endgültiger Triumph des "Libera= lismus" in ber Schweiz, bas ift ber Zweck, "Gottesbienft" bas Mittel, "unfer Bischof" das Werkzeug.

Gin freimuthiges Geftandnig, bas Vieles erklärt, - namentlich auch ben Umftand, daß z. B. im Ranton Solo= thurn eine ansehnliche Bahl von Libe= ralen diefer altkathol. "gottesdienstlichen Schauftellung" mit Berachtung ben Ruden fehrt. Denn — nicht alle Liberalen beißen Bally, und für ben politisch liberalen Freidenker mag die Zumuthung immerhin etwas ftark fein, fich bei einer "Meßfeier", einer "Firme= lung" und bergl. zu betheiligen, lediglich »pour protester de l'énergie et de la vitalité du libéralisme «!! -

Selbst herr Ed. herzog muß bas her= ausgefühlt haben. Wenn er noch in letter Stunde absagte und ftatt seiner ben — — Michand (redivivus) an ben "Gottesbienft" nach Bruntrut ab= fandte, so mag die Naivetät, mit welcher die Commission eine »manisestation du libéralisme. als letten und höchsten Zweck ber Keier bezeichnet hatte, bas Wegbleiben Berzogs hinlänglich motiviren.

Auch unter ben "Liberalen" ber Stadt Pruntrut und ber Umgegend (benn nach allen Seiten warb eingelaben und ge-Auf letten Sonntag waren in Prun- | prest) scheinen fich Biele ber ihnen zuge- |

bachten Rolle geschämt zu haben: Bruntrut allein zählt bei 6000 Seelen, an der "Gottestienstfeier" aber nahmen im Gangen 127 Personen Antheil, mit Ginschluß des Regierungsftatthalters, der Rinder, der Seminariften, der Protestan: ten und ber amtlich bestellten Bledmuft fanten! "Pans" erklärt fich bereit, die Lifte zu veröffentlichen, wenn diefe Bablenangabe bezweifelt werden wollte.

Bur Beleuchtung der kirchlichen Buffande im At. St. Gallen.

Mus ber Rebe, mit welcher B. Brafident Ballifer = v. Streng letten Dienstag die Sitzung des fathol. Collegiums eröffnete, werben auch unfre nicht= fanktgallischen Lefer mit Interesse bie nachstehenden Stellen lefen :

"Unferer lettjährigen Seffion folgte unmittelbar die Trauerkunde von bem bedenklichen Gefundheitszuftande unferes hochwft. herrn Bischofs. Ueberanftrengung in feinen hohen Amtspflichten hatten die kräftige Konstitution an das Greifenalter erinnert, und diefelbe auf bas innerfte erschöpft. Die Beforgniffe des fath. Bolfes für das Leben des hochw. Oberhirten bezeugten zugleich die Berehrung, mit ber basselbe unferm Bischofe zugethan ift. Um fo freudiger erregte bie Runde feiner endlichen Benefung von langer und hartnäckiger Krankheit, nachbem die Beilquellen von Ragaz und die Alpenluft auf Berg Sion dem muben Rörper wieder frische Lebensgeifter eingehaucht. Der Anlaß feiner fürzlichen Jubelfeier wurde dann auch begrüßt, um mit ber Beglückwünschung seiner 50= jährigen priefterlichen Wirksamkeit die Freude über feine Genefung zu bezeugen. Ein herzliches and multos annos e sei unferem hochw. Herrn Bischof nachträglich auch von diefer Stelle aus jugerufen."

"Unfangs Dezember letten Jahres wurde die sich alle 10 Jahre wiederho= lende eidgenöffische Boltszählung vorgenommen, welche eine nicht unbedeutende Bermehrung der Katholiken des Kantons St. Gallen konstatirte. Die Bahl ber: selben ift auf 126,151 angewachsen, wonach gemäß ber Organisation bes katholischen Confessionstheils vom 19. März 1861 bie Repräsentanz in unserm Kollegium auf 112 Mitglieder ansteigen würde."

"Die katholische Organisation trenut die Angelegenheiten des katholischen Conzessionstheils in zwei Materien, — solche rein kirch lich er und solche gesmisch der Ratur. Die erstere ist nach Art. 1 der Organisation und Art. 6 Ziff. 4 der kantonalen Berkassung ledigslich der Besorgung der geistlichen Oberzbehörde unterstellt und durch den Biszthumsvertrag organisit."

"Die gemischten Ungelegenheiten ord: net, gemäß der fatholischen Organisation, als Oberbehörde das fatholische Colle: gium, refp. beffen Bollzugsbehörbe, ber Abministrationsrath. Die Organisation verordnet demnach eine geistliche Beborde zur Wahrnehmung und Beforgung ber rein firchlichen Interessen, welche auch nach kirchlichen Maximen organifirt ift, - und eine Behorbe gur Bahr= nehmung und Beforgung der mehr welt= lichen Ungelegenheiten unfres Confef= fionstheils, gemäß den Urt. 2, 15-23 ber Organisation, welche Behörde dem= nach ihren natürlichen Charafter in bem= jenigen einer Laien behörde findet." -

> Kirchen-Chronik. Aus der Schweiz.

> > 1

Mfgr. Nik. Franz Florentini,

geb. 7. Sept. 1794, gewählt als Bischof von Chur

ben 26. Mai 1859, confecrirt ben 18. Dez. 1859, resignirt im Dez. 1876, gestorben in ber Nacht vom 28. auf ben 29. Juni 1881.

Diöccie Chur. (Corresp.) Heute, am Feste der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, früh Morgens 1 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, verschied sauft im Herrn, nach kurzer Krankheit der Hochwst. Bischof Nikolaus Frauz Florentini, Bisthums-Resignat, im 87. Lebensjahre. Geboren den 7. September

1794 zu Münfter, Rt. Graubunden, wurde Hochderselbe am 7. April 1817 gum Priefter geweiht. Von 1818-24 wirkte er als Pfarrer in Bals, von da an mehrere Jahre in Samnaun, bann als Professor der Moral im Priefterse= minar zu St. Lugi in Chur, von wo er 1838 wieder als Pfarrer nach dem nahen Trimmis überfiedelte. Sier wurde er zum Mitalied des ehrw. Domkapitels Chur und 1845 zu beffen Defan ernanunt. Am 26. Mai 1859 wählte ihn bas Domfapitel zum Bischof von Chur. 2118 solcher stand er bis zum Jahre 1877 der Diözese Chur vor, in welchem Jahre *) er in Kolge Altersschwäche und einge= tretener faft ganglicher Erblindung refig= nirte, nachdem ihm schon vom Jahre 1869 an der Hochwit P. Kafpar Willi als Hülfsbischof zur Seite geftanden. Die Tage feit der Refignation verlebte ber Sochselige in stiller Abgeschiedenheit im bischöflichen Schloß zu Chur, immer heiter und gettergeben. Im verfloffenen Winter und Frühling stellten sich die Vorboten bes naben Todes ein: häufiges Unwohlsein und öftere Beschäftigung mit bem Gedanken an den Tod. R. I. P.

Someig. Ginem intereffanten Beftand= niffe über ben fittlichen Ernft und ben Patriotismus unfrer radicalen Tonan= geber begegnen wir in ber "n. Burch. 3tg." Aus der Bundesftadt wird ihr unterm 27. Juni geschrieben : "Die ber malige Bundesversammlung wird allfeitig bezeichnet als die langweiligfte feit Jahren. Nicht gerade deghalb, weil es an Berhandhungsgegenftanden gefehlt hatte, bie die gange Aufmerksamfeit, das vollfte vaterländische Interesse zu wecken und zu feffeln im Stande find. Bohl aber ba= rum, weil es diesmal an ben piquanten, befonders tonfessionellen Bar= teifragen fehlte, welche schon seit Jahren Biele ber Landesväter gur Un= nahme verführt haben, als ob zwischen einzelnen der Bruchtheile der Bundesver= jammlung es gar keine gemeinschaftliche Arbeit geben könnte. - Der national=

räthliche Beleg zur Konftatirung eines nothwendigen Bedürfniffes nach Parteihandeln (sic!) ift ber Returs Do o i fod. Wer das in Frage liegende Faktum und die barüber gepflogenen Redeubungen ruhig verglich, der fand auch hier vom Erhabenen zum Lächerlichen nur Ginen Schritt. Wir machen ben Burger Morifod für die bem Bunde verurfachten Ro ften und Müben fast breitägiger Ber= handlungen nicht verantwortlich, nachbem und verfichert worben, bag er felber bei biesen Operationen im geringsten nicht betheiligt fei, fondern Undere ben Handel auf eigene Fauft fortspinnen. Wir möchten vielmehr die 54 Begründer des Refurfes dafür beglückwünschen, bag fie ber getroften Ueberzengung leben, es gebe in der Schweig, in ihren Kantonen wenigstens, feine ungerechten Strafen von drei Franken, oder wo solche sich zeigen follten, würden sie auch dort ihre wuchtigen Stimmen bagegen erheben!" - -

Für herrn Frei, der bereits die Erbschaft des alten herrn Angustin Keller als "Kirchenvater" antreten zu wollen schien, weiß der Correspondent eine anderweitige Berwendung: nachdem seine Motion für eine internationale Fabrikgesetzgebung sich als Schlag ins Wasser erwiesen, scheine "dem Motionssteller ein anderes Licht im Westen aufzugehen, indem er ziemlich allgemein als der künstige Gesandte der Schweiz in Wassehing in g ton bezeichnet wird."

Jura. Herze und Baterlands = lose Geistliche. Wie wir s. Z. berichtet, starb am 27. Mai, als Opfer des Kulturstampses, der hochw. Pfarrer Pet. Jos. Chappuis von Courtetelle. Die Rache, die er noch in der Todesstunde am Baterslande nahm, bestand darin, daß er von seinen sehr bescheidenen Ersparnissen 1200 Fr. dem Bezirksspital und 300 Fr. der Armenkasse von Courtetelle testirte.

Bafel. In der "Allg. Schw.-Z." entwirft ein Einfender von der protestant. Kirche Basel's nachstehendes Bild: "Hätten wir noch eine Kirche, die ihrer Bestimmung ganz entspräche, die auf einem festen Bekenntniß beruht, die eine innere geistliche Gemeinschaft auch

^{*)} Rach unfern Aufzeichnungen fand die Refignation und deren Annahme von Seite Roms zu Anfang Dezember 1876 flatt. D Red.

äußerlich zum Ausdruck bringen will, jo mare es nicht nur ein Recht, fondern auch eine Pflicht für ben Chriften, nur folden Beiftlichen feine Stimme gu geben, die auf dem lebendigen Glaubens= grund einer wirflich driftlichen Rirche fteben, und wenn er auch in der Dinberheit bleibt, bennoch wenigstens Bengniß abzulegen. Allein bem ift nicht mehr fo. Unfere Landesfirche ift nun einmal zu einem ordinaren Staats= institut heruntergesunten, das farblos und mait noch die gute Sitte und ben Anftand mahren und pflanzen will, im Uebrigen aber Allen und Jedem Freiheit läßt, zu predigen, mas er will und wie er will. Chriften und Richtdriften, Theiften und Utheiften, Freund und Teind figen zusammen und mahlen Pfarrer und firchliche Behörden, sobald fie das 21. Altersjahr gurudgelegt, in ber betr. Gemeinde eine Wohnung bezogen und sich nicht erflärt ha= ben, daß fie der fatholischen Rirche angehören. Diefer anor= male und unerquickliche Zuftand wird fortdauern, bis die Wegenfage fo grell, die neue Reformlehre fo machtig und intolerant wird, daß der positiven Bartei in ber Rirche nichts Underes übrig bleibt als fich als freie Rirche zu conftituiren."

Somyz. (Corr.) Um Fefte ber Apo= ftelfürften Betrus und Baulus murte die schone geräumige neuerbaute Rirche in der Kiligle Billerzell (Pfarr= gemeinde Ginfiedeln), durch Abt Bafilius feierlich eingeweiht. Es ist dies die dritte Kirche, welche in dieser Gemeinde innert drei Jahren erbaut wurde, und die vierte - in dem Frauen= flofter Un — geht gleichfalls der Bollenbung entgegen.

Rom. Das Refultat der Stadtraths: wahlen, das wir vor 8 Tagen mitge= theilt, veranlaßt ben römischen Gorre spondenten der liberalen "Köln. 3tg." zu folgendem Geftandniß: "Die ultramontane Partei hat die Wiederwahl besjenigen Stadtrathes verhindert, ber ibr am allerunangenehmften war, des libe= ralen Cruciani Alibrandi, beffen befonderer Bereich die liberale Leitung des Unter bes hochwft. Bischofs Paulinier von Be- vertrag geregelte Compensation für das

richtswesens in Rom war. Wie würde | Italien dafteben, wenn die Frangofen einmal auf ben Bedanken famen, ihm zu sagen: "Ihr behauptet, Rom von der Herrschaft der Clerifei gerettet zu haben, und - die Romer wählen mit erdrückender Mehrheit Bertreter, welche die angeblide Rettung für eine Ufurpation erflaren!" Der Edlug, bag bie Romer lieber gar nicht gerettet fein wollen, liegt gar zu nabe, und, fo mißbrauchlich er ift (?), die Thatfache, daß Rom in fteigendem Mage clerical wählt, wird, besonders im Auslande, nicht zu überseben fein." -

- Bapft Leo XIII. bat - auf An= fuchen der frangof. Regierung, und ent= gegen ben Bunfchen bes ital. Cabinete die Demission bes hochwft. Mfgr. Sutter (eines Nargauers von Sins) als apoftolischer Bifar von Tunis angenommen und an die Stelle bes, wenn wir nicht irren, mehr als 80jährigen Pralaten ben hochwft. Erzbischof von Algier, Migr. Lavigerie, ernannt.

Frantreid. Marfeille. Geit 14 Tagen füllen bie Zeitungen ihre Spalten mit den Berichten über die, am Frohn= leichnamstage in Marfeille ausgebrochenen blutigen Strafentampfe zwischen Franzofen und Stalienern, die auch in andern Städten Frankreichs und Staliens ihre mehr ober minder blutigen Rachspiele haben. Die «Gaz. du Midi« fnüpft hieran die ernfte Bemerfung : "Früher bewegten fich an diesem Tage bei 100,000 Menschen burch die Strafen unserer Stadt; Ruhe und Gottesfriede auf allen Gefichtern : die Stadtverwaltung hatte nur die Errichtung eines Altars gu beftreiten, dafür floß mehr als eine Mill. Franken in die Raffen der fleinen Bewerbleute. Run haben unsere Maires bies heilige Volksfest unterfagt, wie sie behaupteten, um Störungen vorzubeugen, die thatsächlich gar niemals vorgekommen. Die göttliche Strafgerechtigkeit hat Repreffalien geubt : ftatt unferer froben und friedlichen Prozeffionen haben wir Strafenkampf, Todichlag und Berbrechen - mit Octave! " -

- Die Rachrichten über den Buftand

fan con find hoffnungslos; letten Samftag habe er bie Sterbfaframente empfangen und febe feiner Auflöfung entgegen.

- Die Berathung bes Eultus= budget in der Deputirtenkammer hat über die Intentionen des Radifalis= mus wieder einmal flarftes Licht verbreitet. Go beantragt ber Abgeordnete Talendier die Streichung fammtlicher Unfape biefes Budgets. Er gefteht ein, daß fein Antrag feine Ausficht habe, angenommen zu werden; aber die Um= nestie sei auch oft zurückgewiesen worben und schließlich doch durchgegangen. Diefes werbe auch mit bem Gultus: budget der Fall fein, für beffen Abschaffung fich bas Land (?) bereits beutlich genug ausgesprochen habe. Der Ministerpräsident habe zwar gesagt, ni division ni revision, aber man tonne nicht zugleich für die Rirche und die Revolution fein. Zwischen Clerica= lismus und Religion beftehe tein Unterschied; man könne ben Clericalismus nicht angreifen, ohne bie Religion zu befämpfen. Man durfe nicht zaubern, ben Kampf gegen die Religion im Ramen der Revolution anzunehmen. Man durfe nicht fagen, baß man eine nationale Beiftlichkeit wolle; dies fei eine neue Art von Protestantis= mus, es gebe feine unfinnigere Theorie. Man fage, ber Ratholicismus fei bie Religion ber Mehrheit ber Frangofen. Niemals sei aber der Beweis geliefert worden, daß die Mehrheit der Frangofen fatholisch fei; ber Katholicismus fei nicht die Religion der Republifaner (?) und biefe bildeten die Mehrheit ber Frangofen. Redner wird, wenn er wieber gewählt wird, von ber nächsten Rams mer eine Sfatiftit über die religiöfen Meinungen verlangen. (sic!) Diese Statiftit muffe bie Ratholiten enthalten, die wirklich den firchlichen Gefetzen nach fommen. Man muffe fich wundern, bag eine republikanische und revolutionare Regierung das Gultusbudget aufrecht erhalte.

Natürlich weiß ber raditale Redner nichts bavon, daß die 54 Mill. des Cultusbudget nur eine fleine, burch Staatsdenvermögen ift.

In ahnlichem Sinne, wie fein Vor= redner, sprach Lock roy. Die Frage, die mit ber Unterdrückung bes Concordats und ber Trennung der Kirche vom Staat in engfter Berbindung ftebe, muffe von der Regierung offen in Angriff genom= men werden und fie habe nicht das Recht, fich einer folchen Debatte zu entziehen. Das Concordat gewähre dem Staate nicht nur nicht die Bortheile, die man anführe, fondern ber Staat, weit davon entfernt, ber Rirche zu bedürfen, um gu leben, tonne nicht mehr mit der Rirche leben. Die mit bem Concordat gewapp= nete Kirche sei stets der Herd der Reaction gewesen. Sie habe allen Unglücksfällen Frankreichs zugejauchzt und fich ter Re= publik und den Rechten des Bolkes immer feindlich gezeigt. Das Concordat sei mit einer Rirche abgeschloffen worden, die heute nicht mehr bestehe, und biete des halb feine Bürgschaften mehr. Das Concordat heute noch wirklich durchführen, würde heißen, eine Nationalfirche grunben, bas heift ein Schisma berbeiführen; der Präsident der Republik mußte sich dann die Tiara auffeten und sich zum Papfte machen. Dieses fei nicht möglich und das Concordat deshalb ein todter Buchstabe.

Fallières, Unterstaatssecretair im Minifterium bes Innern, erwiderte, daß f. 3. ein Antrag auf Abschaffung des Concordats geftellt, in der Commiffion ein bem Antrage ungunftiger Bericht gu Stande gefommen fei und feit 14 Dtonaten fertig vorliege. Niemand habe verlangt, daß er auf die Tagesordnung ber Rammer gesetzt werbe. Go lange man sich dem Concordat gegenüber be= finde, muffe man bas Cultusbudget ge-Redner erwartet, daß die nehmigen. Rammer fich in diesem Sinne aussprechen werde. Und in der That wurde bas entscheidende Kapitel 1 bes Cultus= budgets mit 374 gegen 90 Stimmen angenommen.

Defterreich. Aus Wien wird unterm 27. Juni geschrieben: Ganz Wien spricht feit geftern von den flavifchen Bilgern, welche sowohl durch thre große Anzahl,

vom Staate absorbirte frangofische Rir- als durch die Verschiedenheit ihrer nationalen Typen und Trachten in den Strafen und in den Rirchen der Refi= beng ein eigenartiges Bild bieten. Theils vorgeftern Abends, theils geftern hier angefommen, borten fie die bl. Deffe in vier verschiedene (Bruppen, im St. Stephanstom, in der polnischen Rationalfirche gu St. Rupert, ber alteften Rirde Biens, in der Botivfirche und in der griechisch= unirten Pfarrfirche gu St. Barbara.

> Um die Mittagsstunde fanden sich die polnischen und ruthenischen Bilger unter ber Führung des Erzbischofs Sembra= towicz von Lemberg und des Monfignore Stejalowsti bei dem Apoftol. Runtins Bannutelli ein, an welchen Erzbischof Sembratowicz eine lateinische Anrede hielt, die von Gr. Excelleng mit rühren= den Worten erwidert wurde. Tief er greifend mar der Unblit der Frommig= feit diefer Bilger, welche dem Stellver= treter des bl. Baters ihre Chrfurcht und ihre Liebe auf die mannichfachfte Beife bezeugten, auf die Rnie vor ihm nieder= fanten, feine Sande und Suge füßten. Gin ungemein buntes, lebensvolles Bild bot schon von 1 Uhr Mittags an, obwohl die Abfahrt erft auf 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags angesetzt war, der Südbahnhof, in deffen Sallen fich die Trachten und characteristischen Phyfognomien der mährischen Bauern mit ber bunten Tracht der mährischen Glo= vaken und mit dem schwarzen Talar der Briefter mifchten.

> Die hiefigen Blatter geben die Bahl ber geftern in Wien versammelten Bilger auf 1200 an, beziffern aber gleichzeitig die mit dem Extrazug in 25 Waggons nach Rom Abgereisten nur auf 712. Gelbft die "liberalen" Blatter behandeln die flavische Bilgerfahrt in ibren Leitartifeln mit etwelchem Ernft; ja einige berfelben erheben fich fogar, wenn auch nicht zum vollen, so doch zum annähernden Berftandniß der hohen Bebeutung und weittragenden Wichtigfeit biefer gemeinsamen Suldigungsdemonftration ber fatholischen Glaven für ben Rach= folger bes bl. Betrus und ben Stuhl Petri, diesen sichtbaren Mittelpunkt ber fatholischen Ginheit. Auch die religiose Bedeutung der füdflavischen Agitation

für die Wiederherstellung der flavi= ichen Liturgie bei allen fath. Glaven ift ihnen nicht entgangen, obwohl sie sich bezüglich der politischen Tragweite diefer Agitation und ber gangen flavischen Pilgerfahrt nach Rom übertriebenen Befürchtungen hingeben, welche aber immerbin Zeugniß bafur ablegen, daß ihnen eine Ahnung aufdämmert, daß es noch immer Chriftus ift, welcher die Welt überwindet, und nicht der Materialismus ober ber Darwinismus, bem fie einen faft abgöttischen Gultus wibmen.

Portugal. Bei der Frohnleichnams= procession in Lissabon ift es zu blutigen Excessen gefommen. Rach ber "Daily News" wurden, als der König und feine Suite vorüberzogen, Rufe: "Es lebe die Republit! " laut. Dadurch entstand ein Tumult, die aufgeregte Menge fonnte nur durch Aufgebot von Truppen, welche mit aufgepflanztem Bajonnet vorgingen, zur Ordnung gebracht werden. Rach einer anderen Berfion fei bie Rundge= bung nicht gegen ben König, sondern gegen die Geiftlichkeit gerichtet gewesen. Biele Briefter und Ordensmanner feien geflüchtet, in Folge deffen die Proceffion ins Stocken gerathen fei.

Personal-Chronif.

Solothurn. In Witterswil ftarb am 24. Juni hochw. Pfarrer Johann von Urr, längft ichon von Alter und Rrankheit gebrochen, im Alter von 83 Jahren.

Literarisches.

- 1. Bei Beginn bes neuen Gemefters wollen wir nicht verfehlen, unfern verehrten Lefern die Donauworther=Beit= schriften (Buchhandlung bes fath. Erzieh .= Bereins. 2. Auer) in empfehlende Erinnerung zu bringen : "Umbrofius", "Schulzeitung", "Literaturblatt für fath. Erzieher", "Monika" für die Eltern, "Rothburga" für die Dienftboten, "Ra= phael" für die reifere Jugend, "Schut= engel" für die Rinder.
- 2. Die tit. Borftanbe ber fath. Ge= fellenvereine und alle hochw. Geelforger, welche sich um die sittliche und berufliche

Bebung bes Gefellenftandes intereffiren, machen wir auf bas, foeben bei Leo Worl in Burgburg erschienene "Wanderbuch für Gefellen und Sandwerter" von Sof. Schneider aufmertfam (280 Seiten mit einer 50 auf 70 Centimeter großen Rarte von Mitteleuropa. Cart. 11/2 Mart). Noch in keinem Buche fanden wir das Bild bes Gefellenlebens wie es i ft, wie es sein follte und wie es auch in unferer Zeit fein konnte, fo anschaulich und packend bis in alle feine Detail? gezeichnet, wie in diesem vortrefflichen "Wanderbuche". Gerade badurch, daß es nicht zu viel moralifirt, fondern das religios-fittliche Moment mit nüchterner Buruckhaltung behandelt, dagegen die berufliche Tüchtigkeit und das ökonomische Wohl des Gesellen und Handwerkers mit Barme und Sachfenntniß zu fordern bestrebt ift, wird es sich auch in solchen Arbeitertreifen Gingang verschaffen und Segen ftiften, wo "Ratechismen" nicht mit Borliebe gelefen werden.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beitrage pro 1880 à 1881. Fr. Ct. 14,630 93 Uebertrag laut Mr. 26 90 50 Mus ber Pfarrei Waldfirch " Pfarrgemeinde Saste 10 -Von Ungenannt von hasle 10 -Mus der Pfarrei Fislisbach 26 -Steinen 46 -Hergiswil (Rt. " Bugern), Jubilaumsopfer 50 -Aus der Pfarrei Moutier 30 Egerfingen 40 -

14,943 43

Der Raffier ber inland. Miffion: Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bei B. Sowendimann, Buchdruder in Co: lothurn, ift vorrathig:

Jubiläumsbüchlein.

Anterricht und Gebete

Gewinnung des von Sr. Seil. Papft Leo XIII. für 1881 bewilligten Jubiläumsablasses. Mit dem Bildnis Papst Leo XIII.

Mit bischöflicher Approbation. 128 Seiten. Gr. 24. Gebunden in Carton mit Goldtitel 40 Cts., per Dugend Fr. 4. 30. Die St. Confantinskaplaneipfründe in Borschach,

verbunden mit einer Lehistelle an hiefiger dreikursiger Realschule, ist durch Resignation erledigt und somit neu zu besetzen. Römisch-katholische Geistliche, die sich darum bewerben wollen, haben ihre Zeugnisse dem katholischen Pfarramte in Rosschach einzusenden, wo sie über Verpflichtungen und Sinkunste das Rähere vernehmen können. 27°

Sparbank in Juzern.

Diese von der hoh Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantie kapital von Fr. 100,000 in der Depositenkasse der Statt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbant nimmt Gelder an gegen Obligationen und Caffascheine und

verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 4½ % auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbare **Obligationen à 4**½ %

ju jeder Zeit fundbar und fodann nach 4 Monaten rudgahlbar.

Caffaicheine à 4 %

zu jeder Zeit auffündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.
Binsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückzuges, ohne Brovisionsberechnung.

Die Verwaltung.

In der Bertagobuchhandlung von Pierre BRUCK in Luxemburg ift erschienen und burch die Buchhandlung der Gebr. Benziger in Ginfiedeln zu beziehen:

Sonntags = Predigten.

Praktische Kanzel-Vorträge

auf

alle Sonntage des Rirchenjahres

fü

Riche und Haus von E. Sickinger, Pfarrer. Mit firchlicher Approbation. 22 Bogen groß in 8°. — 352 Seiten.

Preis Fr. 4. 70.

28

1 15

Im Berlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bank, Lic. Joseph, Brivatdocent an der Academie zu Münster, Der himmel. Speculativ dargestellt. Mit Genehmigung des bischöfslichen Ordinariates zu Mainz. gr. 8°. (VIII. u. 189 S.) geheftet. Preis Fr. 3.

Seinrich, Dr. 3. B., Dombecan und Brofessor am bischöflichen Seminar in Mainz.

Dogmatische Theologie. Erster Band. Zweite Auflage.

In erster Auflage schließen sich an: 3 weiter Band Fr. 11. 50. Dritter Band Fr. 12. 50. Bierter Band Fr. 12. 50. Vierter Band Fr. 12. 50. Vierter Band Fr. 10. 75. (Band V. ist unter der Presse.)

5r. Seiligkeit Bapft Seo XIII. hat soeben Serrn Domdecan Dr. Keinrich durch ein Apostolisches Breve ausgezeichnet, worin die Verdienste hervorgehoben, welche sich der Verfasser durch die Serausgabe dieses großen Verkes erworben hat.

Kopallik, Dr. Joseph, Priester a. d. Curia Archiep. von St. Stephan u. emerit. Subrector des F. E. Clerical-Seminars in Wien,

Cyrillus von Alexandrien. Eine Biographie nach den Quellen gearbeitet. Mit Genehmigung des hochw. F. E. Ordinariates von Wien. gr. 8. (VIII u. 376 S.) geh. Preis Fr. 8. 50. **Mains**, im Juni 1881.

29

Franz Kirchheim.